



Auf unsere innere Haltung kommt es an!

Die Erziehung unserer Kinder ist DIE große Aufgabe für uns Eltern. Wir wollen starke und liebevolle Erzieherpersönlichkeiten sein! Da ist Know-How gefragt – und das bietet die Schönstatt-Bewegung durch ihren Gründer, Pater Josef Kentenich.

P. Kentenich hat in seinem Leben unzählige Menschen begleitet und ihnen geholfen, ihre Persönlichkeit zu entfalten und ihre individuelle Sendung zu entdecken. Kenner seiner Pädagogik sind sich sicher: Sie ist ein Weg, mit dem wir dem heutigen Erziehungsnotstand entkommen können. Im ersten Teil unserer Serie geht es um unsere Grundhaltungen als Erzieher. Erziehen geht nicht so „nebenbei“. Wir müssen uns klar werden, was für uns wichtig ist.

Lesen Sie auf den folgenden Seiten, welche Erzieher-Grundhaltungen wir finden können – und wie sie sich im täglichen Leben der FAB-Familien auswirken!

Die Haltungspädagogik

Wir haben die innere Einstellung: ruhig bleiben!

„Mami, kaufst du mir eine Schokolade?“ - „Nein, heute nicht.“ - „Aber ich will etwas zum Naschen!!“ Das Kind an der Supermarktkasse wird immer lauter. Die Leute in der Umgebung haben schnell Ratschläge parat: „So eine Rabenmutter, nicht einmal eine Schokolade gönnt sie dem Kind!“ oder „Wenn mein Kind sich so aufgeführt hätte, hätte es schon längst eine Watschen gefangen!“ Was tun?

Bei der Erziehung geht es nicht um schnelle Lösungen, die man in Erziehungsratgebern nachlesen kann. Jede Situation ist anders; jede Eltern-Kind-Beziehung ist anders; jeder Mensch ist anders. Der Kernpunkt der Erziehung sind unsere inneren Haltungen. Welche Haltung sollte ich als Vater, als Mutter haben?

Solche Grundhaltungen können zum Beispiel sein:

- ☺ Du bist mir wichtig!
- ☺ Ich will dir helfen – und ich kann dir auch helfen!
- ☺ Ich traue dir etwas zu!
- ☺ Ich nehme mir Zeit für dich.
- ☺ Grenzen sind Anhaltspunkte, damit du nicht zum Spielball deiner Triebe wirst.
- ☺ Wir möchten gut zusammenleben.
- ☺ Ich mag dich – aber deine Unarten mag ich nicht.
- ☺ Ich möchte mehr loben als tadeln.
- ☺ Du bist mir von Gott anvertraut; ich habe vor Gott Verantwortung für dich!
- ☺ Ich diene deinem Leben – nicht meiner Macht oder Bequemlichkeit.
- ☺ Ich bleibe in allen Situationen ruhig.
- ☺ Ich möchte deiner Berufung dienen – dem Plan, den Gott für dich hat.

Die Macht des „NEIN“

Zurück zum Kind an der Kassa. Wir haben die innere Einstellung: ruhig bleiben! Und: „Grenzen sind Anhaltspunkte, damit du nicht zum Spielball deiner Triebe wirst.“ Da-

raus ergibt sich unsere Reaktion: Wir sagen deutlich und bestimmt: „NEIN!“ Das Wort „Nein“ hat eine unglaubliche Kraft, wenn die Haltung dahinter steht: ich mache das, weil es gut für dich ist!

Wenn ich mein NEIN sage, ist es wichtig, dem Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken. Da gibt es nichts anderes daneben: da steht die Welt still, ich schaue das Kind dabei an, halte vielleicht seine Hand, sage seinen Namen - und es spürt meine Entschlossenheit.

Die Eltern brauchen auch die volle Zuversicht, dass das Kind ihnen folgen wird. Also nicht ängstlich: „Hoffentlich folgt mir das Kind ...“ - sondern ein kraftvolles „Nein!“ mit der Überzeugung: Das Kind folgt mir, weil ich die Autorität habe.

Berechenbar sein

Wir müssen berechenbar sein. Wenn etwas erlaubt ist, soll es immer erlaubt sein – wenn etwas heute verboten ist, soll es auch morgen verboten sein.

Manche Eltern haben auch verschiedene Stufen der Zurechtweisung. Einmal wird freundlich darauf hingewiesen – Warnstufe 1. Dann in strengem Ton – Warnstufe 2. Und schließlich – wenn das Kind unbedingt wissen will, was nachher kommt – gibt's die Warnstufe 3 mit einer Konsequenz oder Strafe. Das Kind muss diese Stufen kennen; die Eltern müssen berechenbar sein.

Konsequenzen

Die Konsequenzen müssen klar sein und möglichst mit dem Tun des Kindes im Zusammenhang stehen: logische, natürliche Konsequenzen. Und sie müssen auch einhaltbar sein und sollen keine unrealistischen Drohungen enthalten (das Wort „sonst“ vermeiden!): „Iss auf, sonst bekommst du den ganzen Sommer kein Eis!“ – Spätestens beim nächsten Hitzetag werde ich schwach, spendiere ein Eis und habe meine Autorität untergraben.

Vater und Mutter

Erziehen ist ein Beziehungsspiel. Wenn die Mutter gerade etwas mit dem Kind ausficht, soll der Vater sich nicht einmischen, sondern das Beziehungsspiel fertig laufen lassen. Ausnahme: der eine Partner ist schon erschöpft und gibt die Rolle an den anderen ab.

Ein Beispiel: Die Frau gibt dem Kind einen Auftrag – aber das Kind macht nichts. Der Mann hat zugesehen und gemerkt: die Frau ist zu müde, um das durchzukämpfen. So hat er die Rolle übernommen und seine eigene Autorität eingebracht. Nicht „Mach das jetzt, weil die Mutter es gesagt hat“ - sondern: „Mach das jetzt, weil ich es will!“

Ein anderes Beispiel: Die Mutter wollte – in ganz entspanntem Ton - etwas von dem Kind. Das Kind hat nicht gleich reagiert – und dann kommt der Vater herbeigestürzt wie der Racheengel und setzt den Auftrag durch. Damit untergräbt der Vater die Autorität der Mutter, weil er sich eingemischt hat und damit die Botschaft sendet: „Ich traue der Mutter nicht zu, dass sie sich durchsetzt.“

Von Gott geschenkt!

Als Erzieher muss ich mich darauf besinnen, dass Gott mir diese Erziehungsaufgabe geschenkt hat. Sonst überkommen mich ganz leicht Zweifel: ist das richtig, was ich hier mache? Darf ich dem Kind einfach meinen Willen aufzwingen? Dinge wieder und wieder einfordern? Aber aus der inneren Haltung „Gott hat mir dieses Kind zur Begleitung anvertraut“ schaffe ich es, konsequent zu bleiben.

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit all deiner Kraft – und deinen Nächsten wie dich selbst!“ Damit hat uns Jesus eine Grundhaltung für unser Leben gegeben. Aus dieser Haltung können wir auch unseren Erzieheralltag gestalten.



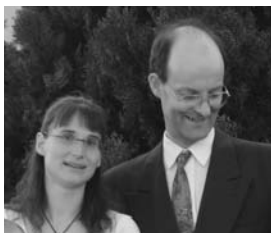
Haltungspädagogik
Arbeitsmaterial

*Als Erzieher
muss ich mich
darauf besin-
nen, dass Gott
mir diese Erzie-
hungsaufgabe
geschenkt hat.*



Haltungspädagogik
Arbeitsmaterial

*Erziehung findet
immer statt – es
gibt keine Zeit,
wo man nicht
erzieht.*



*Barbara und Klaus
Aichner;
FAB - Redakteure
und
Familientrainer*

Grenzen sind wichtig!

Bei der antiautoritären Erziehung kann man beobachten, dass die Kinder mit kleinen Unarten beginnen, die dann immer schlimmer werden: bis zur Erschöpfung steigern sich die Kinder hinein! Die Kinder betteln förmlich um eine Grenze; und wenn man diese Grenze setzt, geht es dem Kind anschließend besser.

Das Kind hat ein Problem, nämlich sein ungeordnetes Triebleben. Durch unser Eingreifen löst sich der Knoten. Wenn Erwachsene eine Auseinandersetzung haben, ist nachher oft einer der Sieger, der andere der Besiegte. Beim Kind ist das aber nicht so; durch unseren „Sieg“ wird dem Kind geholfen.

Ehrfurcht

Eine wichtige Haltung bei der Erziehung ist die Ehrfurcht. Die wird gar nicht oft explizit erwähnt – aber man merkt, dass sie einfach da ist: wenn man einander ausreden lässt, nicht gegenseitig herumkritisiert, pünktlich kommt usw. - Das wird ohne große Worte, einfach durch konkretes Tun weitergegeben.

Wir haben Ehrfurcht vor der Eigenart unserer Kinder. Wenn ich Techniker bin und mein Sohn interessiert sich nicht dafür – er hat andere Gaben und Fähigkeiten! Oder wenn eins unserer Kinder stark cholerisch ist – ich nehme es an und sehe die Gabe Gottes darin.

Wir haben Ehrfurcht vor unseren eigenen Schwächen und Grenzen. Wir sagen: unsere Bruchstellen sind die Einbruchsstellen Gottes! Es ist zwar nicht gut, dass wir Fehler haben – aber gerade auch dadurch können wir Gott stark erfahren.

Handlungen

Bei der Erziehung ist es wichtig, Haltungen und Handlungen zu vermitteln. Eins allein ist zu wenig; man muss eine Haltung dann auch durchsetzen durch die Handlung. Wenn ich die Grundhaltung habe: „Ich nehme mir Zeit für dich“, dann muss das auch konkret werden: wir unternehmen etwas gemeinsam oder spielen etwas. Umgekehrt ist eine Handlung ohne Haltung (besonders dann, wenn ich Grenzen setzen muss) oft hart und herzlos und der Erzieher dann nur schwer auszuhalten.

Wir können erziehen!

Erziehung ist oft anstrengend. Kantenich sagt: „Wenn der Vater abends nach Hause kommt, dann fängt die Arbeit erst an.“ Auch wenn der Vater erschöpft ist vom Tag: Seine Arbeit hier ist einfach sehr wichtig! Auch wenn du müde bist – bring dich ein! Da gibt es keine Ausreden: „Ich kann das nicht, das sollen die Lehrer machen, ausgebildete Pädagogen können das viel besser...“ - wir haben die Kinder von Gott geschenkt bekommen, und von ihm haben wir auch die Fähigkeit, sie zu erziehen. Das ist eine Grundhaltung, das nehmen wir fix an.

Erziehung findet immer statt – es gibt keine Zeit, wo man nicht erzieht. Sogar bei der antiautoritären Erziehung; nur reagiert man dort nicht auf den Input des Kindes. Die Haltungspädagogik ist eine Art und Weise, wie man Kinder gut erzieht – mit dem großen Ziel: dem Kind zu glücklichem Leben zu verhelfen.